

## Predigt für den Heiligen Abend

|             |                                                                   |
|-------------|-------------------------------------------------------------------|
| Kanzelgruß: | Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne. |
| Gemeinde:   | Amen.                                                             |

Das Evangelium für den Heiligen Abend steht bei Lukas im 2. Kapitel (falls schon im Gottesdienst verlesen, dann bieten sich als kurze Lesung die fettgedruckten Verse an)

- 1 Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde.
- 2 Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war.
- 3 Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt.
- 4 Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das judäische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum, dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war,
- 5 auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.
- 6 Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte.
- 7 Und sie gebär ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.
- 8 **Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde.**
- 9 **Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr.**
- 10 **Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;**
- 11 **denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.**
- 12 Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

- 13 Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen  
Heerscharen, die lobten Gott und sprachen:
- 14 Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines  
Wohlgefallens.
- 15 Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten  
untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte  
sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.
- 16 Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind  
in der Krippe liegen.
- 17 Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu  
ihnen von diesem Kinde gesagt war.
- 18 Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die  
Hirten gesagt hatten.
- 19 Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.
- 20 Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie  
gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Lasst uns beten:     Großer Gott, Du hast den Hirten auf dem Felde dein  
                              Freudenwort gebracht. Schenke uns die Ohren der Hirten, dass  
                              auch wir dein Wort hören und im Herzen bewahren.

Gemeinde:            Amen.

Liebe Gemeinde,  
die Tage vor Weihnachten sind oft sehr gefüllte Tage. Viele Vorbereitungen für das  
Fest sind zu machen, Geschenke zu kaufen, Essen zu planen. Denn Weihnachten  
soll doch wieder schön werden. Da kann bei allem Mühen um das Fest ja durchaus  
auch einmal die Frage aufkommen: Weshalb eigentlich all das? Weshalb, liebe  
Gemeinde, sind wir hier und feiern Weihnachten? Ist es die gute alte Tradition? Weil  
wir es halt von Kind auf so kennen und nun weiter machen, wie wir es selbst gelernt  
haben? Weil wir irgendwie die wohlige Wärme und das Lametta dieser Tage mögen?  
Sicherlich auch. Aber als Christen haben wir ja noch einen anderen, tieferen Grund,  
weshalb wir Jahr für Jahr wieder Weihnachten feiern. Es ist die Sehnsucht nach dem  
Wunder der Heiligen Nacht. Die Sehnsucht, dass wir etwas vom göttlichen Wunder  
der Weihnacht hören und erleben können. Also lasst uns auf die Suche gehen.

Lasst uns aufs Feld gehen.

Brrr. Ruben steckt die Hände weit in seinen Mantel hinein. So kalt war es wieder geworden an diesem Abend. Schnell, ein Feuer muss her. Der junge Hirte Ruben schaut sich um und sucht nach Holz, das man stapeln könnte. Doch irgendwie gibt es hier wenig zum Wärmen. Hier irgendwo im Nirgendwo hatten er und seine Hirtenfamilie die Herde für die Nacht zusammengetrieben. Und nun sucht er Schutz an einem kleinen Felsvorsprung. Mühsam pustet er ein Feuer an, um sich die Hände und Füße zu wärmen. Die waren ganz schön kalt und müde vom langen Tag. So ein Hirtenleben, das hatte es in sich. Jeden Tag aufs Neue aufstehen, die Herde leiten und für sie sorgen. Tag für Tag ans Werk gehen, ganz gleich wie das Wetter war. Manchmal fiel ihm das ganz schön schwer, dieses Leben. Heute war es sogar besonders schwierig geworden. Sie hatten einen Weg durch ein Waldstück machen müssen. Erst schien es halb so wild. Doch dann wurde es immer dunkler. Und plötzlich schlich da ein Rudel Wölfe neben ihnen her. Den Blick, den schwungvollen Gang der Wölfe spürte Ruben noch immer. Und die Furcht, das etwas Schlimmes passieren könnte.

Liebe Gemeinde,

wie nah ist uns Ruben? Erst einmal ist er ein Hirte vor vielen, vielen Jahrhunderten in einem uns fremden Land. Sicherlich, wir sind nicht Ruben. Und wir können froh sein, dass wir heute manch Annehmlichkeiten haben, die uns das Leben so viel leichter machen. Aber so ganz anders ist unser Leben doch auch nicht. Die Mühen des Lebens, die uns manchmal müde werden lassen. Die harten und kalten Stunden, die uns erzittern lassen. Die Furcht vor dem, was uns zur Zeit beunruhigt und auf uns zukommt. Ich glaube, auch in unserer Zeit ist uns das Feld, auf dem Ruben sitzt, gar nicht so fern.

Also zurück aufs Feld.

Da sitzt Ruben nun am Feuer. Mit ihm auch manch ein Verwandter, der die Wärme sucht. Wie machen die das eigentlich, dieses Hirtenleben seit so vielen Jahren? Ruben schaut nach links und rechts, doch traut sich nicht, jemanden zu fragen. Sein Onkel ist immer so lebendig. Erzählt gerne, macht Witze und muss immer was zu tun haben. Kann nie zur Ruhe kommen. Oder will er nicht zur Ruhe kommen? Rubens eigener Vater ist so ganz anders. Seit er denken kann, ist sein Vater ruhig und

irgendwie traurig. Schwere Falten zeichnen seine Stirn. Was hat Papa früher eigentlich alles erlebt, dass er so geworden ist? Ruben schaut ins Feuer und grübelt. Nach und nach wird es still um ihn herum. Nur noch das Knistern des Feuers.

Liebe Gemeinde,

was das Leben mit seiner Last und Sorge mit uns machen kann, wissen wir wohl auch aus eigener Erfahrung. Mit dem Leben einen guten Umgang zu finden, der uns Freude schenkt und unseren Nachkommen Hoffnung macht, ist gar nicht so einfach. Manch einer flieht vor den Sorgen in Betriebsamkeit oder andere Ablenkungen. Ein anderer resigniert unter der Last auf seinen Schultern und kann nur noch schwer freundlich in die Welt schauen. Ja, so etwas gibt es auch in unserer Welt, ähnlich wie bei Ruben.

Zurück auf das Feld.

Ruben und seine Verwandten sitzen noch immer schweigend um das Feuer. Es knistert hier und da. Doch die Flammen werden kleiner, die Wärme auch. Plötzlich ist es hell. Was ist das, mitten in der Nacht! Ruben schreckt auf. Da hört er eine Stimme: **Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids.**

Die Stille ist durchbrochen. Auf dem Feld blöken die Schafe. Rubens Familie schaut sich unsicher an. Stimmengewirr. Was war das? Ein Engel? Hier bei uns? Und jetzt? Rubens Augen leuchten. Für ihn ist klar: „Kommt, auf nach Bethlehem.“

Liebe Gemeinde,

Ruben erlebt das Wunder von Weihnachten. Seine Nacht wird durchbrochen und es wird hell. In seine Mühe und Kälte hinein hört er dieses große Wort: **„Euch ist heute der Heiland geboren. Fürchtet euch nicht, freuet euch!“** Wir sind heute hier, um diesem Wunder von Weihnachten nachzuspüren. Denn es soll ja allem Volk widerfahren, hatten die Engel gesagt. Also auch uns, heute und hier. „Uns ist heute der Heiland geboren!“

Was aber bedeutet es, dass der Heiland geboren wird? Heiland heißt so viel wie Retter. Da tritt heute jemand in unsere Mitte, der unser Retter sein will. Was braucht es mehr als dies: einen Retter, der sich der großen Probleme dieser Welt annimmt. Jemand, der auch meine Sorgen kennt und mich in eine sichere Zukunft führt. Ja,

das wäre wunderbar. Aber wo sollen wir ihn sehen und finden können?

Ruben und seine Familie machten sich auf nach Bethlehem in einen Stall an eine Krippe. Ein verrückter Weg, um den Retter der Welt zu suchen. Doch sie machten sich auf und vertrauten diesem wundersamen Weg, den Gott sie führte. Dort mitten im Mist dieser Welt sollten sie den Retter finden. Ist das nicht viel zu wenig für einen göttlichen Retter? Oder ist es eigentlich das Größte, was er tun konnte?

Zurück nach Bethlehem.

Ruben starrt gebannt in die Krippe. Ein einfaches Kind, ein einfacher Mensch, einer wie du und ich. So ist Gott unser Retter. Verstehen kann Ruben das nicht so richtig. Doch es gefällt ihm. Gott so nah bei mir, ganz und gar in meinem Leben. Er fröstelte noch immer als er sich wieder auf den Heimweg macht. Doch da ist etwas Neues in seinem Herzen. Eine Wärme, eine Freude, eine Nähe, die er so nicht kannte.

Wunderbar.

Auf dem Weg dachte Ruben noch viel nach. Was er heute erlebt hatte, musste er einfach weitergeben. Und so schaute er sich um. Da waren ja so viele Menschen mit ihm heute auf dem Felde. Er konnte gar nicht anders als ihnen zuzurufen: Fürchtet euch nicht! Denn euch ist heute der Heiland geboren. Frohe Weihnachten!

|              |                                                                                                                |
|--------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Kanzelsegen: | Die Gnade des Heiligen bewahre uns im Glauben an Jesus Christus, unseren Retter und Heiland, zum ewigen Leben. |
| Gemeinde:    | Amen.                                                                                                          |

Liedvorschläge

Ich steh an deiner Krippe hier      ELKG<sup>2</sup> 347,1-4 / ELKG 28,1-4 / EG 37,1-4

Mit den Hirten will ich gehen      ELKG<sup>2</sup> 366,1-5 / EG Ref. 544,1-5

Verfasser:    Pfarrer Daniel Schröder  
                  Niedersachsenring 80  
                  27283 Verden  
                  Tel: 0176/84288244  
                  E-Mail: [daniel.schroeder@selk.de](mailto:daniel.schroeder@selk.de)